



PRESSEAUSSENDUNG

Bildung als Schlüssel für mehr Gleichstellung?

In den letzten Jahrzehnten haben Frauen bei den Bildungsabschlüssen Männer überholt. Zu mehr Gleichstellung am Arbeitsmarkt hat dieser Aufholprozess aber nicht geführt.

(Wien, 7.3.2024) Im Jahr 2022 weisen 30 Prozent der 25- bis 49-jährigen Frauen einen Hochschulabschluss auf, aber nur 23% der Männer in dieser Altersgruppe. 20 Jahre davor war der Anteil der Hochschulabsolventinnen mit 13% noch deutlich niedriger und nur leicht höher als bei Männern (11%). An diesen Aufholprozess war die Hoffnung auf mehr Gleichstellung geknüpft. Bislang hat sich diese Hoffnung jedoch nicht erfüllt. Der Anteil von Frauen in Leitungspositionen ist mit 18% deutlich geringer als jener von Männern (32%) und in den letzten 10 Jahren auch nicht gestiegen. Frauen verdienen bei gleichem Qualifikationsniveau in allen Bildungsstufen schon beim Berufseinstieg weniger als Männer.

Eine Erklärung dafür liegt in den unterschiedlichen Fachrichtungen: Frauentypische Bildungswege unterscheiden sich weiterhin deutlich von männertypischen Wegen. Diese Geschlechtersegregation in der Bildung zeigt sich in allen Bildungsstufen, setzt sich in der Segregation am Arbeitsmarkt fort und wirkt sich auf die Verwertbarkeit am Arbeitsmarkt in Form von Karriere- und Einkommenschancen aus. Trotz unterschiedlicher Maßnahmen, Mädchen für MINT-Berufe zu begeistern, bleibt dieser Bereich männerdominiert. Der Blick auf typische Bildungswege in MINT-Berufe über die Lehre bzw. auch über Höhere Technische Lehranstalten oder Hochschulstudien zeigt, dass Mädchen und Frauen, die eine MINT-Ausbildung beginnen diese deutlich seltener abschließen als Buben und Männer. Ein deutlich kleinerer Anteil der Frauen mit abgeschlossenen MINT-Ausbildungen ist später in MINT-Berufen tätig als Männer mit MINT-Ausbildungen.

„Die Ergebnisse unserer Matching-Analysen zeigen, dass nur rund ein Viertel der Frauen mit MINT-Ausbildungen auch einen entsprechenden Beruf ausübt. Die Quote liegt damit deutlich unter jener von Männern mit MINT-Abschlüssen“, erläutert IHS-Expertin Andrea Leitner, Ko-Autorin eines aktuellen Hintergrundpapiers zu Geschlechtersegregation in Bildung und Beruf im Kontext von sozialem Fortschritt. Folgende Handlungsempfehlung gibt Leitner: „Die Förderung von geschlechtsuntypischer Berufswahl darf nicht auf Veränderung der Bildungs- und Berufswünsche von Mädchen und Frauen beschränkt bleiben, sondern muss auch stärker am Bildungssystem sowie in Wirtschaft und Unternehmen ansetzen.“

Download: [Geschlechtersegregation in Bildung und Beruf im Kontext von sozialem Fortschritt](#)

KONTAKT

Sascha Harold
+43 677 61017344
mediarelations@ihs.ac.at